



1. Zwischenbericht

MÄDCHEN VOR BESCHNEIDUNG SCHÜTZEN

durch:

- Alternative Initiationsriten
- Aufklärung und Dialog
- Beratungsstellen für Betroffene

DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT FOLGENDE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG¹



PROJEKTAKTIVITÄTEN: AUGUST 2018 – SEPTEMBER 2019

- Grunddatenerhebung in den Projektregionen
- Generationsübergreifende Dialogveranstaltungen mit 1.345 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
- Schulungen für 130 lokale Autoritäten
- Einrichtung eines neuen Beratungszentrums für Betroffene
- 60 Jugendliche engagierten sich als Botschafterinnen und Botschafter gegen FGM

Projektregionen: Coyah, Kissidougou und Guéckédou
Projektlaufzeit: August 2018 – September 2021

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet

Unsere Ziele und Maßnahmen

In Guinea ist die weibliche Genitalverstümmelung (Engl.: Female genital mutilation, FGM) landesweit verbreitet. 95 Prozent der Mädchen und Frauen zwischen 15 und 49 Jahren sind beschnitten.² Obwohl FGM eine schwere Kinder- und Menschenrechtsverletzung darstellt, findet die Praxis in vielen Gemeinden immer noch Unterstützung. Auch die nationale Gesetzgebung verbietet die Praxis, es gibt jedoch keine konsequente strafrechtliche Verfolgung.

Dies ist unser drittes Projekt gegen weibliche Genitalverstümmelung in Guinea. Bereits in den Jahren 2007 bis 2010 sowie 2013 bis 2018 haben wir Aufklärungsarbeit in den Bezirken Conakry, Guéckédou und Kissidougou geleistet, um über die schweren Folgen von FGM zu informieren und Mädchen vor der Praxis zu schützen. 30 Gemeinden haben im Zuge dessen eine Verzichtserklärung unterschrieben und die weibliche Genitalverstümmelung offiziell abgeschafft. In diesem Projekt weiten wir die Maßnahmen auf zehn weitere Bezirke in den Regionen Coyah, Guéckédou und Kissidougou aus, um auch dort zur Beendigung von FGM beizutragen.

Projektaktivitäten: August 2018 – September 2019

Umfragen in den Projektregionen

Zu Beginn des Projektes führten wir eine ausführliche Datenerhebung in den Projektregionen durch. Diese ergab, dass ein Großteil der Bevölkerung die Beschneidung als kulturellen Brauch wahrnimmt und nur circa ein Viertel der Bevölkerung sie auf religiöse Vorschriften zurückführt. Gleichzeitig gaben 85 Prozent der Befragten an, zu wissen, dass die weibliche Beschneidung gesetzlich verboten ist. Aus Kissidougou und Guéckédou wurde von strafrechtlichen Maßnahmen, wie etwas Gefängnisstrafen, bei Verstößen berichtet, während in Coyah das Gesetz bisher nur wenig zur Anwendung kommt. Ein Großteil der Befragten zeigte sich zudem kritisch gegenüber dem Verbot und vertrat die Auffassung, dass sich nicht beschnittene Mädchen respektloser und weniger regelkonform verhalten.

Aufklärung in den Gemeinden

Durch Aufklärungsveranstaltungen in den Gemeinden schaffen wir ein Bewusstsein für die gravierenden körperlichen und seelischen Folgen von FGM. Gleichzeitig fördern wir den Abbau von Vorurteilen gegenüber nicht beschnittenen Mädchen und Frauen. Im Berichtszeitraum produzierten wir, zusammen mit dem Lokalradio Guéckédou, drei unterschiedliche Beiträge, in denen wir über die Arbeit der Beratungsstellen, die Folgen der Genitalverstümmelung und die Gesetzeslage informierten. In einem Vertrag mit der Radiostation vereinbarten wir den gemeinsamen Einsatz für Kinderrechte und insbesondere für die Rechte von Mädchen.

Anlässlich des Internationalen Tags gegen weibliche Genitalverstümmelung am 6. Februar und des Internationalen Frauentags am 8. März organisierten wir Informationsveranstaltungen in den Gemeinden. Allein am 6. Februar nahmen rund 2.000 Personen daran teil. Auf den Veranstaltungen fanden Diskussionen über FGM sowie Umzüge statt, in denen Botschaften wie „Wir schützen unsere Mädchen vor Beschneidung“ und „Nicht beschnittene Mädchen sind vollwertige Menschen“ verbreitet wurden.



Madame Jeanne mit unbeschnittenen Mädchen nach einem alternativen Initiationsritus – ohne Beschneidung. Die Zeremonie begleitet die feierliche Aufnahme der Mädchen in die Gesellschaft der Frauen.



„ELTERN BESCHNEIDEN IHRE TÖCHTER, DAMIT SIE TUGENDHAFT BLEIBEN“

Madame Jeanne war sechs Jahre lang Beschneiderin. Im Gegensatz zu vielen anderen hat sie niemals die Mädchen im Wald beschnitten. „Ich bin eine geschulte Krankenschwester. Deshalb konnte ich chirurgische Ausrüstung benutzen und die Mädchen mit sterilen Instrumenten unter Narkose zu Hause beschneiden. Das hat viele Eltern beruhigt.“

Auch die Mutter von Madame Jeanne war Beschneiderin. „Als ich gefragt wurde, ob ich auch Beschneiderin werden will, musste ich nicht lange überlegen. Es ist eine angestammte familiäre Tradition und die Menschen hier haben viele Gründe das zu tun. Aber eigentlich beschneiden die meisten Eltern ihre Töchter, damit sie tugendhaft bleiben und nicht den Jungen hinterherlaufen.“

„Die Aufklärungsaktivitäten in meinem Dorf starteten 2007. Da ich medizinisch geschult bin, verstand ich sofort, dass das, was man uns erzählte, stimmte. Aber die Leute waren nicht glücklich damit und als ich anfang, mich zu weigern, die Mädchen zu beschneiden, kamen die Nachbarn zu mir und beschwerten sich. Aber ich blieb standhaft.“ Heute ist Madame Jeanne Aktivistin im Kampf gegen FGM und nimmt an vielen Aktivitäten von Plan International teil, um Mädchen vor der Beschneidung zu schützen.

² Unicef, Female genital mutilation, Global databases Feb. 2020

Dialog zwischen den Generationen

In 30 generationsübergreifenden Dialogveranstaltungen diskutierten insgesamt 1.345 Erwachsene und Jugendliche über FGM und die Rechte von Mädchen. Die Gespräche wurden von 120 zuvor geschulten Gemeindemitgliedern geleitet. 579 lokale Autoritäten, die an den Veranstaltungen teilnahmen, sprachen sich dort für die Abschaffung der weiblichen Beschneidung aus und unterzeichneten entsprechende Absichtserklärungen.

Innerhalb von Jugendclubs machten sich rund 60 Jugendliche an zwei Schulen in Coyah für die Abschaffung der weiblichen Beschneidung und die Durchsetzung der Verbote stark. Geschulte Gemeindemitglieder führten in Coyah und Kissidougou vier Veranstaltungen für insgesamt 130 lokale Autoritäten durch. Dort klärten sie die Anwesenden über die schwerwiegenden Folgen der Genitalverstümmelung, die Rechte von Mädchen und das Gesetz gegen FGM auf.

Unterstützung für Betroffene

In den vorherigen Projekten haben wir in Kissidougou und Guékédou je eine Beratungsstelle für betroffene Mädchen und Frauen eingerichtet. Inzwischen wurde auch in der neuen Projektregion Coyah ein solches Zentrum gegründet. Dort erhalten Mädchen und Frauen, die beschnitten wurden, in einem geschützten Rahmen psychologische Unterstützung und Beratung.



Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Guinea.
Mitglieder eines Jugendclubs diskutieren über FGM, frühe Heirat und andere Kinderrechtsverletzungen.

Kinderschutz verbessern

Zur Stärkung der Kinderschutzstrukturen in den Gemeinden fanden Treffen von Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft sowie der Gesundheits-, Bildungs- und Justizbehörden statt, in denen es um die Koordinierung und Verbesserung der Schutzmechanismen ging. Dabei wurde auch empfohlen, bei Fällen von FGM und sexueller Gewalt gegen Mädchen die Kosten für die medizinische Versorgung sowie die Gebühren für polizeiliche Verfahren für die Betroffenen zu übernehmen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum acht Kinderschutzkomitees sowie 72 Gemeinderäte für Kinder und Familien unterstützt.

BEISPIELHAFTE PROJEKTAUSGABEN

181 € brauchen wir monatlich für den Betrieb einer Beratungsstelle für von FGM betroffene Mädchen und Frauen

2.533 € kostet die Durchführung eines mehrtägigen, feierlichen und beschneidungsfreien Initiationsritus, durch den 25 Mädchen in die Welt der Erwachsenen aufgenommen werden

3.438 € kosten generationsübergreifende Dialogveranstaltungen für circa 140 bis 280 Erwachsene und Jugendliche

HELFEN AUCH SIE MIT IHRER SPENDE

Stiftung Hilfe mit Plan
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07
BIC: BFSWDE33MUE

Unter Angabe der Projektnummer „GIN100152“.*

* Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet.



Gibt Kindern eine Chance



Stiftung Hilfe mit Plan
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 607716-260
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.facebook.com/stiftunghilfemitplan